

Postennetzwerk -> Neue Taktiken ?

Um eine bessere Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten, strebt die Feuerwehrreform ein Netzwerk von einzelnen Posten an. Eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung aber auch eine sichere Arbeitsweise für das Einsatzpersonal sind die Ziele des Vorhabens. Ein solches Geflecht an Kasernen impliziert jedoch auch, dass die Einsatzmittel auf andere Weise eingesetzt werden. Personal von verschiedenen Posten muss lernen zusammenzuarbeiten. Ein gemeinsames Operieren setzt gemeinsame Taktiken voraus. Es wäre nicht sonderlich effizient, wenn im Ernstfall Kräfte von zwei verschiedenen Posten entsandt würden und jede Gruppe für sich beginnen würde „ihren“ Einsatz zu bearbeiten, so als ob die andere Gruppe nicht anwesend sei. Andererseits ermöglicht die Errichtung eines Netzwerks das Entsenden von mehr Mitteln als dies bisher durch die einzelnen, autark operierenden, Kasernen der Fall war. Hierbei steht vor allem der Einsatz eines zweiten Tanklöschfahrzeugs zur Brandbekämpfung im Mittelpunkt der Überlegungen. Zurzeit wird dieses nur an Stellen entsandt, an denen der territorial zuständige Dienst nicht der am schnellsten vor Ort verfügbare Dienst ist. In den meisten Feuerwehren wird jedoch nur ein Tanklöschfahrzeug entsandt, wenn der territorial kompetente Dienst auch am schnellsten vor Ort sein kann. Es wäre allerdings mehr als logisch, wenn zu jedem Brand zwei Tanklöschfahrzeuge ausrücken würden. Ungeachtet dessen, wo sich der Brand ereignet, hat der Bürger das Recht auf immer gleiche Hilfeleistung. Mehr zur Verfügung stehende Mittel bieten auch den Vorteil, dass einzelne Teilaufgaben simultan ausgeführt werden können.

1. Zusammenarbeit muss gut aufeinander abgestimmt sein

Seit einiger Zeit wird bereits das Prinzip der so genannten „Schnellsten adäquaten Hilfe“ praktiziert. Dies hatte direkte Auswirkungen auf die Alarmierungsprozeduren, denn „*die schnellste*“ ist eine klare Vorgabe, die aufgrund geographischer Gegebenheiten einfach zu erfüllen ist. Ganz anders sieht es hingegen bei der „*adäquaten Hilfe*“ aus. Wie definiert man in diesem Fall adäquat? Diese Frage diskutiert man in der Tat schon seit geraumer Zeit. Nicht wenige Verantwortliche sind der Meinung, dass bei jedem Haus- oder Wohnungsbrand zwei Tanklöschfahrzeuge alarmiert werden sollten. Und dies nicht nur in den Gebieten, in denen ein anderer Posten schneller, als der eigentlich territorial kompetente Dienst vor Ort ist, sondern ungeachtet dessen, bei allen Haus- oder Wohnungsbränden.

Bei der Einführung der schnellsten adäquaten Hilfe entstand bereits für viele Dienste, innerhalb ihres Einsatzgebietes, eine Zone, in der immer zwei Tanklöschfahrzeuge zum Einsatz kommen. Die Schwierigkeit besteht darin, die Mannschaften schnell und effizient einzusetzen. Es gibt zahlreiche Berichte, aus denen hervorgeht, dass die Einteilung der Mannschaften nicht immer schnell und gut verläuft. Von daher, nachfolgend einige importierte Konzepte, mittels derer sich die vorhandenen Mittel effektiv einsetzen lassen.

2. Size-Up oder 360° Erkundung

2.1 Offene und halboffene Bauweise

Bei einer offenen oder halboffenen Bauweise empfiehlt es sich, einmal das gesamte Gebäude zu umrunden. Es ist durchaus möglich, dass sich an der Fassade des Brandobjektes ein völlig anderes Bild bietet, als an der Rückseite. Indem das Gebäude einmal schnell umrundet wird, verschafft die Feuerwehr sich die Möglichkeit, Informationen zu sammeln, die entscheidenden Einfluss auf den weiteren Einsatzverlauf haben könnten. Auf Basis dieser Erkenntnisse können die Maßnahmen zur Brandbekämpfung gezielt ausgewählt werden. Eine mögliche Konstellation wäre, dass der Befehlshörer des Tanklöschfahrzeugs mit seiner Mannschaft einen Innenangriff durchführt, während der Offizier die 360° Erkundung durchführt. Die Wärmebildkamera kann sich hierbei als sehr nützlich erweisen, da sie Informationen wahrnehmen kann, die für das bloße Auge nicht (oder nicht gut) sichtbar sind. Der Befehlshörer des TLF macht sich ein Bild von der Situation im Inneren des Gebäudes und der Offizier überprüft, ob dieses Bild mit seiner Wahrnehmung der Lage von außen übereinstimmt.

Eine solche gründlich durchgeführte Erkundung ermöglicht auch Rückschlüsse auf das Ventilationsprofil des Gebäudes. Stehen Fenster offen? Weisen die Fenster bereits Sprünge auf und werden möglicherweise bald zerbersten? Derartige Informationen können den Einsatzkräften eine Vielzahl an Hinweisen auf das zu erwartende Brandverhalten liefern.

2.2 Reihenhäuser



Fig 2.1 Bij een dergelijke brand kan de achtergevel een compleet ander beeld geven dan de voorgevel

Bei einem Reihnhaus ist es nicht möglich um ‚auf die Schnelle‘ eine gründliche Erkundung durchzuführen. Hier bietet sich, aufgrund des Zeitdrucks, als beste Alternative das präzise Observieren und Auswerten der Brandsignale entlang der Fassade an. Anschließend erweist es sich in den meisten Fällen als gute Vorgehensweise, wenn der Angriffstrupp einen Innenangriff startet, während der Offizier oder ein anderer Unteroffizier versucht, sich über die Nachbarwohnung, Zugang zur Rückseite des Brandobjektes zu verschaffen.

Bei größeren Objekten kann die Drehleiter als Aussichtsturm genutzt werden. Aus dem Drehleiterkorb hat die Besatzung eine völlig andere Sichtweise auf die Geschehnisse unter ihnen und kann Dinge erkennen, die für die Mannschaften auf ebenerdigem Niveau nicht zu sehen sind. Die Kommunikation der Leiterbesatzung mit dem Einsatzleiter ist dabei von entscheidender Bedeutung. Auch in diesem Fall kann die Wärmebildkamera zu einer verbesserten Bildformung beitragen.

3. Der CAN-Report

Sobald ein Tanklöschfahrzeug am Ort eines Wohnungsbrandes eintrifft, übernimmt jemand die Befehlsführung. Wenn es sich bei dieser Person um einen Unteroffizier handelt, wird dieser sehr wahrscheinlich den Innenangriff leiten. Sobald ein Offizier eintrifft, um die Einsatzleitung zu übernehmen oder in dem Moment, in dem ein zweites Tanklöschfahrzeug vor Ort ankommt, ist es wichtig, den weiteren Einsatzverlauf untereinander abzusprechen. Hierbei ist es zwingend erforderlich, dass der Offizier oder der Befehlsführer des zweiten Tanklöschfahrzeugs mit dem bisherigen Befehlsführer kommuniziert, denn dieser verfügt über eine ganze Reihe wichtiger Informationen. Dieser Austausch von Informationen kann beispielsweise durch den CAN-Report vonstattengehen.

CAN steht für Conditions (Bedingungen), Actions (Aktionen) & Needs (Anforderungen). Dabei handelt es sich um eine geordnete Mitteilung, mittels der der Befehlsführer, der sich im Brandobjekt befindet, seinem Kollegen außerhalb eine Fülle von Informationen in strukturierter Form mitteilen kann. Hierdurch wird Zeit gewonnen und überflüssige Funksprüche, wie beispielsweise mehrfache Nachfragen, werden vermieden. Die Einsatzleiter außerhalb des Gebäudes, können die erhaltenen Informationen mit den draußen sichtbaren Anzeichen kombinieren und auf Basis dieser Analyse ihre Vorgehensweise festlegen.

3.1 Conditions (Bedingungen)

Im ersten Teil der Mitteilung gibt der Befehlsführer des ersten Tanklöschfahrzeugs (Angriffstrupp) einen Lagebericht zu den Vorkommnissen im Inneren des Brandobjektes. „*Welche Verhältnisse herrschen im Inneren?*“. Der Befehlsführer kann das GU-RLWF Modell gebrauchen, um die Situation ständig zu bewerten. Auf Basis dieser Einschätzung kann er kurz den Brandverlauf beschreiben. Parameter, die hierbei auf jeden Fall berücksichtigt werden müssen, sind das Ventilationsprofil und das Stadium, in dem der Brand sich befindet. Denn mithilfe dieser Informationen kann der Offizier draußen das Risiko einschätzen. Außerdem ist es möglich anhand der gewonnen Erkenntnisse eine Auswahl der einzusetzenden Mittel zu treffen. Die Entscheidung bezüglich einer eventuellen Belüftung richtet sich ebenfalls nach den Angaben aus dem Gebäudeinneren (sh. vorherige Artikel). Möglich ist auch die Durchgabe einer Ortsbestimmung des Brandherdes.

Beispiel:

„Wir haben einen belüfteten Brand in der Ausbreitungsphase auf der ersten Etage im hinteren Teil der Wohnung“.

3.2 Actions (Aktionen)

Im zweiten Teil der Mitteilung gibt der Befehlsführer des Angriffstrupps durch, welche Handlungen er durchführt. „*Was macht der erste Angriffstrupp?*“. Je nachdem, wieviel Zeit zwischen der Ankunft des ersten und dem Eintreffen des zweiten Tanklöschfahrzeugs verstrichen ist, dürfte die Mannschaft des ersten Fahrzeugs bereits eine ganze Reihe von Handlungen unternommen haben. Der Befehlsführer des Angriffstrupps muss angeben, ob sie dabei sind das Feuer anzugreifen und welche Mittel sie dazu einsetzen.

Es könnte jedoch auch sein, dass sie an der Rückseite des Hauses eine Rettung mittels Ausziehleiter vornehmen oder sie sind auch gerade erst eine Minute vor Ort und suchen noch den Brandherd. In jedem Fall ist es für den (Unter)Offizier, der später in das Geschehen eingreift, überaus wichtig zu wissen, womit der erste Trupp beschäftigt ist. Nur so kann er die Mannschaft des zweiten Tanklöschfahrzeugs effizient einsetzen.

Beispiel:

„Wir führen einen Löschangriff mit einem 45er Strahlrohr durch.“

3.3 Needs (Anforderungen)

Im dritten und letzten Teil der Mitteilung gibt der Befehlsführer des ersten Fahrzeugs durch, was er noch benötigt. *„Wie kann die zweite Mannschaft helfen?“* Das Personal des zweiten Tanklöschfahrzeugs kann auf vielfache Weise eingesetzt werden, um die Kollegen des ersten Fahrzeugs zu unterstützen. Sie können beispielsweise ein Back-up Team bilden oder eine zweite Angriffsleitung aufbauen. Möglicherweise muss auch dringend eine Belüftungsöffnung angelegt werden, um bessere Bedingungen für den Angriffstrupp zu schaffen. Eine weitere Möglichkeit wäre die Anfrage des Angriffstrupps um einen Überdruckventilator zu installieren,...

Es ist jedoch ebenso gut möglich, dass der Befehlsführer des Angriffstrupps der Meinung ist, dass er die Situation im Inneren des Gebäudes vollständig unter Kontrolle hat. In diesem Fall benötigt er nicht unmittelbar Hilfe, kann aber Empfehlungen aussprechen. Wenn er beispielsweise während des Vorrückens festgestellt hat, dass die Räumlichkeiten bewohnt waren, kann er empfehlen, die Räume nach eventuellen Opfern abzusuchen.

Beispiel:

„Besorgt uns ein Back-up Team!“

3.4 Zusammengefasst

„Wir haben ein belüftetes Feuer in der Ausbreitungsphase auf der ersten Etage im hinteren Teil der Wohnung. Wir sind dabei, das Feuer mit einem 45er Strahlrohr anzugreifen. Besorgt uns ein Back-up Team!“

Mit dieser kurzen Mitteilung kann der Befehlsführer aus dem Inneren des Gebäudes innerhalb von nur 30 Sekunden mehrere einsatzrelevante Informationen an den Befehlshaber außerhalb des Brandobjektes durchgeben. Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Posten wäre jeder Offizier gut beraten, beim Eintreffen vor Ort, den vor ihm angekommenen Befehlsführer um einen CAN-Report zu bitten. Dieser muss sich dafür nicht unbedingt im Inneren des Gebäudes aufhalten, der Informationsaustausch ist in jedem Fall wichtig, auch wenn der Befehlsführer der ersten Mannschaft bisher nur mit der Brandbekämpfung außerhalb des Gebäudes beschäftigt war. Wenn er jedoch tatsächlich mit einem Innenangriff zu Gange ist und die Angaben zum CAN-Report folglich aus dem Brandobjekt kommen, sollte der Offizier draußen auf jeden Fall überprüfen, ob die Informationen aus dem Gebäudeinneren, mit den Eindrücken übereinstimmen, die er von außen wahrnehmen kann.

Wenn der Offizier den obenstehenden Report erhalten hat und bei einer 360° Erkundung feststellt, dass bereits Flammen aus dem Erdgeschoß schlagen, dann steht fest, dass zwischen dem Eintreffen des ersten und der Ankunft des zweiten Tanklöschfahrzeugs eine bedeutende Brandausdehnung stattgefunden hat. Der Offizier muss in diesem Moment, vom sicherheitstechnischen Standpunkt aus, entscheiden, ob der Einsatz des ersten Angriffstrupps im Gebäudeinneren noch länger vertretbar ist. Im obenstehenden Beispiel ist das wohl kaum der Fall und er wäre gut beraten, den Angriffstrupp sofort zurückzubeordern. Anschließend kann er zwei Angriffstrupps bilden und einen Innenangriff im Erdgeschoss ausführen lassen oder, falls sich diese Vorgehensweise als zu gefährlich erweist, zu einer defensiveren Aufstellung außerhalb des Brandobjektes übergehen.

4. Der Löschvorgang

4.1 Erste Angriffsleitung

Wenn während der Erkundung das Feuer lokalisiert werden konnte, kann bereits eine erste Angriffsleitung verlegt werden. Dabei hat der Befehlsführer die Wahl zwischen einer HD-Leitung oder einer 45er ND-Leitung. Der Aufbau dieser Leitung kann einige Zeit in Anspruch nehmen, besonders dann, wenn der Angriffstrupp sich unter einer heißen Rauchsicht hindurch zum Brandherd vorarbeiten muss. Währenddessen ist es immens wichtig, dass die heißen Brandgase ständig gekühlt werden. Der Angriffstrupp muss sich außerdem genügend Zeit nehmen, um die Umgebung zu observieren. Der Truppführer kann mithilfe einer Wärmebildkamera beurteilen, ob der Angriff Wirkung zeigt. Sollte dies nicht der Fall sein oder die Bedingungen sich trotz erfolgreichem Angriff weiterhin verschlechtern, muss er den Befehl zum Rückzug geben.

4.2 Back-up Team

Ab dem Zeitpunkt, an dem das zweite TLF vor Ort ankommt, sind genug Personal und Material anwesend, um verschiedene Aktionen durchzuführen. Nach dem obligatorischen Informationsaustausch und in Abstimmung mit dem Befehlsführer der ersten Mannschaft, kann beispielsweise entschieden werden, zum Schutz des Angriffstrupps eine Back-up Leitung abzulegen. Wenn das neue Aufbausystem mit ND-Schläuchen in Kassetten und Bündel angewandt wird, kann die Besatzung des ersten TLF's selber eine Back-up Mannschaft zur Verfügung stellen. Dieses Binom wird im Idealfall etwa vier Meter hinter dem Angriffstrupp in Position gehen und ebenfalls die heißen Rauchgase kühlen. Die Aufgabe des zweiten Trupps ist der Schutz des Angriffstrupps durch Absicherung des Fluchtweges. Falls es zu einer schnellen Brandausbreitung kommt, können sie ihr Strahlrohr einsetzen, um dem Angriffstrupp die Flucht zu ermöglichen. Aus diesem Grund ist es vorteilhafter, wenn das Back-up Team mit einem 45er Rohr arbeitet. In manchen Zonen hat man für die verschiedenen Leitungen Farben festgelegt. In Knokke-Heist arbeitet man beispielsweise schon seit geraumer Zeit mit Gelb für die Angriffsleitungen und Blau für die Back-up Installation. Eine festgelegte Farbkombination macht es für nachrückende Kräfte einfacher, sich am Einsatzort zurechtzufinden. Auch Befehlshaber, die später anrücken, können sich auf diese Weise schon ein erstes Bild der laufenden Aktionen machen.



Bild 4.1 Für einen (unter)Offizier, der später am Einsatzort ankommt, ist in diesem Fall deutlich zu erkennen, dass zwei Einheiten im Gebäude operieren: Eine mit der (gelben) Angriffsleitung und eine weitere mit der blauen Back-up Leitung : (Foto: Jean-Claude Vantorre)

Es ist wichtig, dass ein Back-up Team dynamisch eingesetzt wird und nicht an einzelne Aufgaben gebunden ist. Wenn beispielsweise beim Vorrücken deutlich wird, dass der Angriffstrupp auf einen sehr großen Brandherd gestoßen ist, dann kann das Back-up Team situationsbedingt kurzzeitig von seiner Schutzfunktion abweichen und ebenfalls einen direkten Angriff auf das Feuer ausführen. Das schnelle Niederschlagen des Brandes ist ja im Grunde genommen der beste Schutz für alle Beteiligten. Sobald der Brand gelöscht ist werden sich sowohl für die Einsatzkräfte, wie auch für eventuelle Opfer die Bedingungen im Brandobjekt verbessern. Die Temperatur wird sich stabilisieren und anfangen abzusinken, gleiches gilt für die Konzentration der Rauchgase im Raum. Ein gutes Beispiel, in dem das Back-up Team zum Angriffstrupp umfunktioniert wird, ist ein Feuer in einer Tiefgarage. Wenn der Angriffstrupp auf mindestens drei brennende Fahrzeuge stößt, ist es logisch, dass das nachfolgende Binom vorrückt und ebenfalls den Brandherd angreift. Es würde ansonsten zu viel Zeit in Anspruch nehmen, um mit nur einem Strahlrohr drei brennende Fahrzeuge abzulöschen.

4.3 Zweite Angriffsleitung

Es können jedoch auch Brandsituationen entstehen, in denen der Angriffstrupp keine Back-up Sicherung benötigt. Ein vollentwickeltes Feuer auf einer Etage ist hierfür ein treffendes Beispiel. In derartigen Fällen bedarf es eines hohen Durchfluss um den Brand unter Kontrolle zu bringen und es ist unter solchen Bedingungen nicht ungewöhnlich, wenn befohlen wird, eine zweite Angriffsleitung in Stellung zu bringen. Der zweite Angriffstrupp wird folglich, in Zusammenarbeit mit dem ersten Team, den Brandherd angreifen. Angesichts der Tatsache, dass der alleinige Angriff des ersten Teams nicht ausreichend war, ist davon auszugehen, dass eine größere Menge Wasser vonnöten ist und es empfiehlt sich auch hier, vorzugsweise eine 45er Leitung als zweite Angriffslinie einzusetzen.

Durch die stetige Weiterentwicklung von Bauweisen und Baumaterialien wird die Feuerwehr immer öfter mit nicht vollentwickelten Bränden konfrontiert. Meist handelt es sich dabei um Brände in der Ausbreitungsphase. Sobald eine Mannschaft durch dichten Rauch oder unter heißen Rauchgasen hindurch vorrücken muss, empfiehlt es sich, eine Back-up Leitung aufzubauen, bevor man zum Ablegen einer zweiten Angriffsleitung übergeht. Die Situation ist in diesem Moment sehr instabil und kann sich, beispielsweise durch eine Veränderung des Ventilationsprofils, abrupt verschlechtern. Eine Back-up Leitung kann dem Angriffstrupp die überlebenswichtigen Sekunden verschaffen, um aus dem Raum zu fliehen.

4.4 Außenangriff

Die Kenntnisse zum Brandverhalten und zur Brandbekämpfung nehmen innerhalb der Feuerwehr ständig zu. Dies ist eine sehr positive Entwicklung, die dazu beiträgt, dass Brände besser und effizienter bekämpft werden. Immer öfter ist man in der Lage ein Feuer mittels Innenangriff unter Kontrolle zu bringen und zu löschen. Bei der Brandbekämpfung gibt es jedoch leider keine Patentlösung und jeder (Unter)Offizier muss sich dessen bewusst sein, dass der Innenangriff nicht immer und in jeder Situation die richtige Antwort ist. Manchmal ist es besser, eine defensivere Taktik zu wählen und sich für einen Außenangriff zu entscheiden. Hier ist die Rede von Gebäuden in Vollbrand, bei denen es mit hoher Wahrscheinlichkeit nach einer gewissen Zeit zu einem kompletten oder teilweisen Einsturz kommt. Der Schutz der angrenzenden Gebäude hat in diesen Situationen absolute Priorität.



Bild 4.2 Außenangriff auf ein Gebäude in Vollbrand. Die Stabilität des Gebäudes kann nicht mehr garantiert werden und es gibt in solch einem Fall nichts mehr zu retten.

Es ist indes sehr wichtig, dass die Entscheidung für eine defensivere Strategie klar und deutlich kommuniziert wird. Es kann fatale Konsequenzen nach sich ziehen, wenn die Besatzung des nachrückenden Tanklöschfahrzeugs sich für einen defensiven Außenangriff entscheidet, während die Mannschaft des ersten Fahrzeugs sich bereits im Innenangriff befindet. Eine solche Konstellation stellt eine überaus gefährliche Situation dar. Informationsaustausch und Abstimmung der Strategie sind hier unerlässlich.

5. Search & Rescue

Eine der vorrangigsten Aufgaben der Feuerwehr ist das Suchen und Retten von Personen. Bei der Ankunft des ersten Fahrzeugs vor Ort sind jedoch noch nicht genug Mittel vorhanden, um gleichzeitig Brandbekämpfung und Personenrettung durchzuführen. Früher entschied man sich hier de facto für die Personenrettung. In Zeiten, in denen es noch keine Atemschutzgeräte gab, war dies eine nachvollziehbare Entscheidung. Es bestand nur ganz am Anfang des Einsatzes eine geringe Aussicht auf Rettung von Personen. In einer Zeit, in der man jedoch mehr und mehr auf unterbelüftete Brände und Brände mitten in der Ausbreitungsphase trifft, ist es nicht mehr vertretbar, Suchmannschaften ohne Wasser in das Gebäude hineinzuschicken. In einer solchen Einsatzsituation kann es während der Personensuche jederzeit zu einer schnellen Brandausbreitung kommen und die Suchmannschaften wären ohne Wasser chancenlos. In den USA hat das NIOSH zahlreiche so genannte Line-of-duty-deaths (LOODD's) untersucht. Hierbei handelt es sich um tödliche Unfälle von Feuerwehrleuten in Ausübung ihres Dienstes.

Es gibt schon alleine im letzten Jahrzehnt (viel zu) viele Beispiele, bei denen einzelne oder mehrere Feuerwehrleute während einer solchen Suchaktion durch eine plötzliche Veränderung des Brandverhaltens überrascht wurden und ums Leben kamen. Aufgrund der, durch diese Fallstudien gewonnen Erkenntnisse, ging man in den Staaten zum Prinzip „First, put the fire out“ über. Auch bei uns gewinnt diese Vorgehensweise zunehmend an Bedeutung und es ist wahrscheinlich, dass sie in Zukunft zur Standardprozedur wird.

5.1 Primary search (Primärsuche)

Wenn ein zweites Tanklöschfahrzeug vor Ort eintrifft, eröffnet dies die Möglichkeit zur gleichzeitigen Personensuche und Brandbekämpfung. Nicht selten wird in diesen Fällen die Personensuche von Erfolg gekrönt. Damit dies der Fall ist, muss allerdings bei der gesamten Suchaktion systematisch vorgegangen werden. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Rauchausbreitung dabei ein enormes Problem darstellt und dass aufgrund dessen jeder Raum gründlich durchsucht werden muss. In den Staaten wird dieser Vorgang „primary search“ genannt. Eine geübte und eingespielte Mannschaft sollte in der Lage sein, innerhalb kürzester Zeit alle Räumlichkeiten abzusuchen. Falls hierbei Opfer gefunden werden, wird die Aktion abgebrochen, um die gefundene(n) Person(en) zu evakuieren und eventuell medizinisch zu versorgen, wenn noch keine Rettungsdienste vor Ort sind. Die Suchaktion kann währenddessen durch eine andere Mannschaft fortgesetzt werden. An dieser Stelle ist eine gute Kommunikation zwischen den (Unter)Offizieren von entscheidender Bedeutung, dies um zu vermeiden, dass Räume übergangen werden.

5.2 Secondary Search (Sekundärsuche)

Anlässlich eines Großbrandes in einem bewohnten Gebäude befahl ein Offizier die systematische Kontrolle aller Räumlichkeiten. Es wurden fünf bewusstlose Opfer gefunden und nach draußen gebracht. Mehrere weitere Personen bei Bewusstsein aber mit einer Rauchvergiftung wurden ebenfalls in Sicherheit gebracht. Drei Notarztteams waren vor Ort, um die bewusstlosen Opfer zu reanimieren. Außerdem beteiligten sich die Besatzungen mehrerer eilig herbeigerufener RTW's und mehrere Rettungssanitäter der Feuerwehr an der Versorgung der Opfer. Der Offizier erhielt von zwei Unteroffizieren die Meldung, dass das Gebäude vollständig durchsucht wurde. Kurze Zeit später führte der Offizier zur Sicherheit eine zusätzliche Erkundung durch und fand ein weiteres bewusstloses Opfer, das glücklicherweise noch durch einen Notarzt gerettet werden konnte.

Niemand ist perfekt und Menschen machen Fehler. Das Einhalten von Prozeduren kann eine Lösung für dieses Problem sein. Wenn Opfer gefunden werden und die Suchaktion unterbrochen werden muss, um die Betroffenen nach draußen zu bringen, besteht das Risiko, dass mehrere Räume nicht oder nicht vollständig durchsucht werden. Gleiches gilt für den Fall, dass mit mehreren Suchtrupps gearbeitet wird. Nicht außer Acht zu lassen ist auch die Möglichkeit, dass ein Bewohner selber versucht den Ausgang zu finden und in einem Raum das Bewusstsein verliert, der bereits abgesucht wurde.

Bei einem Wohnungsbrand bilden Brandbekämpfung und Personensuche die zwei Einsatzschwerpunkte. Es hängt von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab, wie schnell beide Aufgaben letztendlich ausgeführt werden. In den VS erfolgt immer eine zweite Suchaktion, die so genannte „secondary search“. Indem konsequent alle Räumlichkeiten zweimal abgesucht werden, reduziert man die obenstehend beschriebenen Risiken auf ein Minimum. Sobald Personal zur Verfügung steht oder von anderen Aufgaben abgezogen werden kann, beispielsweise nach dem Ablöschen des Brandes, kann eine zweite Suchaktion eingeleitet werden. Idealerweise wird diese durch Mannschaften ausgeführt, die nicht an der ersten Suchaktion teilgenommen haben..

6. Ventilation (Belüftung)

Es kommt vor, dass der Angriffstrupp durch Hitze und Rauch, so stark behindert wird, dass ein weiteres Vorrücken unmöglich, beziehungsweise stark eingeschränkt wird. In manchen Situationen ist es möglich, Abhilfe zu schaffen, mittels einer höher gelegenen Öffnung. Das heißt, ein Fenster auf der obersten Etage oder eine Rauchabzugsklappe am oberen Abschluss des Treppenhauses könnten geöffnet werden. Wie auch immer, in dem Moment, in dem für eine Belüftung entschieden wird, muss ein Trupp abgestellt werden, um in einem höher gelegenen Teil des Gebäudes eine Öffnung anzulegen. Währenddessen muss erneut Personal abgezogen werden, um weiter unten im Eingangsbereich einen Überdruckventilator einsatzbereit zu installieren.

7. Combinatie

Die Tatsache, dass jetzt zwei Tanklöschfahrzeuge zu Gebäudebränden entsandt werden, eröffnet der Feuerwehr völlig neue Möglichkeiten – die sie nun auch nutzen muss. Dazu bedarf es in erster Linie einer bestmöglichen Zusammenarbeit. Während früher nur die Möglichkeit bestand, eine Aufgabe nach der anderen abzuarbeiten, können in dieser neuen Konstellation verschiedene Tätigkeiten gleichzeitig ausgeführt werden, was sinngemäß zu bedeutend besseren Ergebnissen führt. Der Einsatzleiter muss (eventuell in Absprache mit seinen Unteroffizieren) die relevanten Entscheidungen treffen. Nach der Erkundung wird in der Regel eine erste Angriffsleitung aufgebaut. Danach muss abgewogen werden, welche Aufgaben die höchste Priorität genießen. Der Offizier trifft dabei die Auswahl und es ist vom organisatorischen Standpunkt aus gesehen, sehr wichtig, dass für jede mögliche Auswahl im Vorfeld ein Kernbegriff festgelegt wurde. Nur auf diese Weise ist es dem Einsatzleiter und den Befehlshabenden der einzelnen Mannschaften möglich, ihrem Personal mit einem einzigen Wort klar zu verstehen zu geben, was von ihnen erwartet wird. Der Aufbau der ersten Angriffsleitung kann mit anderen Aufgaben kombiniert werden, beispielsweise mit dem Aufbau einer Back-up Leitung oder mit dem Aufbau einer zweiten Angriffsleitung aber auch mit einer Rettungsaktion, dem Einsatz von Belüftung,... Eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Mannschaften sorgt für ein effizienteres und sicheres Arbeiten der gesamten Feuerwehr.

8. Quellennachweis

- [1] *McDonough John, persoonlijke gesprekken, 2009-2011*
- [2] *Hartin Ed, persoonlijke gesprekken en www.cfbt-us.com, 2010-2011*
- [3] *NIOSH, Fire Fighter fatality investigation and prevention program, www.cdc.gov/niosh/fire*
- [4] *Vantorre Jean-Claude, Brandweer Knokke-Heist, verschillende documenten en vele leerrijke gesprekken, 2007-2011*

Karel Lambert